BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

30 jahre intern

Juni 2020

NEUE AUFBEREITUNGS-ANLAGE IN BETRIEB

Geschichten aus dem Krankenhaus

COVID 19
So erleben wir die Pandemie

90 Jahre Krankenhaus
Was für ein (Jubiläums-)Jahr

„Seit dem Start unseres Festjahres im vergangenen Juni schmückten die intern historische Titelbilder.

Zum Abschluss dieser Reihe zeigt die intern ein Bild des ersten Bauteams (ca. 1929). Ziel von Architekt Prof. Boßlet (3.v.r.) war es ein modernes, zukunftsfähiges Krankenhaus zu erbauen. Das ist ihm gelungen.

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg galt damals als eines der modernsten Krankenhäuser seiner Zeit."

Die intern ist die Zeitung für die Mitarbeiter der Standorte Prüfeninger Straße und Klinik St. Hedwig des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, des Paul Gerhardt Hauses, der BBSG in Regensburg und der MVZ GmbH Regensburg.

Inhalt

Aus Medizin und Pflege

Hygiene und Patientensicherheit in neuer Dimension 9 – 11

Aus der Dienstgemeinschaft

Geschichtensammler – Im Traumberuf seit 44 Jahren 4 – 6
Herzensjob – Herzensangelegenheit: Tag der Pflege 7
Hospitalität 2.0 8
Was für ein (Jubiläums-)Jahr! 12 – 15
Euschtach, Euschtach ... 16
Anzeige – Lächeln ist glücklicherweise ansteckend 17
COVID 19 – So erleben wir die Pandemie 18 – 21
Genuss zwischen zwei Scheiben 22 – 23
Menschen für Menschen 24 – 25
Aufs Blatt gebracht 26 – 27
Haben Sie mitgezählt? Auslosung Ostergewinnspiel 28

30 Jahre intern

Liebe Mitarbeitende,

spannende und herausfordernde Zeiten liegen hinter uns. Spannende und herausfordernde Zeiten liegen vor uns. Hätte jemand uns Ende 2019 erzählt, wie sich die ersten Monate des Jahres 2020 gesundheitspolitisch, gesellschaftlich und auch beruflich entwickeln würden, hätten wir vermutlich erhebliche Zweifel an dessen geistiger Gesundheit geäußert (natürlich in der gebotenen Form!).

Auch retrospektiv ist kaum zu fassen, was da geschehen ist. Noch schwerer zu fassen ist allerdings fast die aktuelle Entwarnung-aber-noch-auf-Alles-vorbereitet-sein-Phase. Nach dem hohen Engagement, der unglaublichen Flexibilität, der ständigen Aktionsbereitschaft, ist es schwer, zur Normalität zurückzukehren, zumal dies gefühlt in einigen Bereichen mit einer unglaublichen Dynamik geschieht und an anderer Stelle viel zu langsam.

Ich persönlich bin sehr dankbar, dass ich die letzten Monate als Teil unserer Dienstgemeinschaft erleben durfte. Ich finde, es ist uns gemeinsam sehr gut gelungen, uns der Herausforderung zu stellen. Wir haben unsere Patienten weiterhin hervorragend versorgt, unsere Häuser mit einem unglaublichen Tempo auf Krisenmodus umgestellt, vernünftige und faire Lösungen für alle anstehenden Fragen gefunden. Ich danke Ihnen von Herzen für das Miteinander der letzten Wochen und Monate, für die unzähligen und unglaublichen Beiträge, die jeder geleistet hat. Danke, dass Sie Teil unserer Dienstgemeinschaft sind!

Ich hoffe, dass es uns gelingen wird, das Beste aus der Krise mit in die „Normalität“ zu nehmen, z. B. die hohe Gelassenheit gegenüber beständiger Veränderungen, die Wertschätzung für die vielen kleinen Dinge des Alltags, das über alle Berufsgruppen hinweg bestehende Wir-Gefühl und das aktive Bewusstsein, dass Gesundheit auch für uns, die wir tagtäglich für die Gesundheit anderer arbeiten, ein hohes und schützenswertes Gut ist. Achten Sie auf sich und Ihre Gesundheit!

In dem Spannungsfeld zwischen auslaufender Krisensituation und wiederaufkeimender Normalität stehen auch die Artikel dieser Ausgabe der intern. Einerseits reflektieren wir nochmals gemeinsam über einige Aspekte der letzten Monate, z. B. die Statements aus der Dienstgemeinschaft (S. 18) oder der Überblick über die vielen Sachspenden, die wir erhalten haben (S. 24). Auf der anderen Seite widmen wir uns dem Alltag unserer Dienstgemeinschaft, der facettenreich wie immer, viel Neues bringt, wie z. B. die trotz allem fertiggestellte neue AEMP (S. 9) aber auch unser (von Reisewarnungen nicht betroffenes) Insektenhotel (S. 8).

Viel Freude beim Lesen!

Für das Geschäftsführer-Kollegium
Ihre

Martina Ricci

Impressum

31. JAHRGANG

AUSGABE
Juni 2020

HERAUSGEBER
Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
Prüfeninger Straße 86
93049 Regensburg

VERANTWORTLICH I. S. d. P.
Sabine Beiser (Geschäftsführerin)

REDAKTION
Bianca Dotzer, Christina Döllinger,
Julia Gergovich, Carola Kupfer,
Franziska Schiegl, Stephanie Tschautscher

TITELBILD
Archiv Provinzialat
Barmherzige Brüder München

BILDER
Archiv Provinzialat Barmherzige Brüder München (1, 2, 4, 6, 15, 16), © alDente (14), K. Altmann (26), Adobe Stock – © Maksim Kostenko (23), S. Beiser (26), B. Dotzer (7, 8, 12, 14, 15), C. Doellinger (24, 25), J. Gergovich (9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 26, 27), Dr. P. Gröger (27), iStock – © Oneywhy (28), U. Kleineidam (5), KreBeKi (25), T. Lehner (25), Frt. S. Schorer (8), T. Smirnova (7), S. Stiedler (3), E. Stürz (26), S. Tschautscher (12, 13, 14, 15, 22, 24, 25, 27, 28), Werbeagentur Huckleberryking (23)

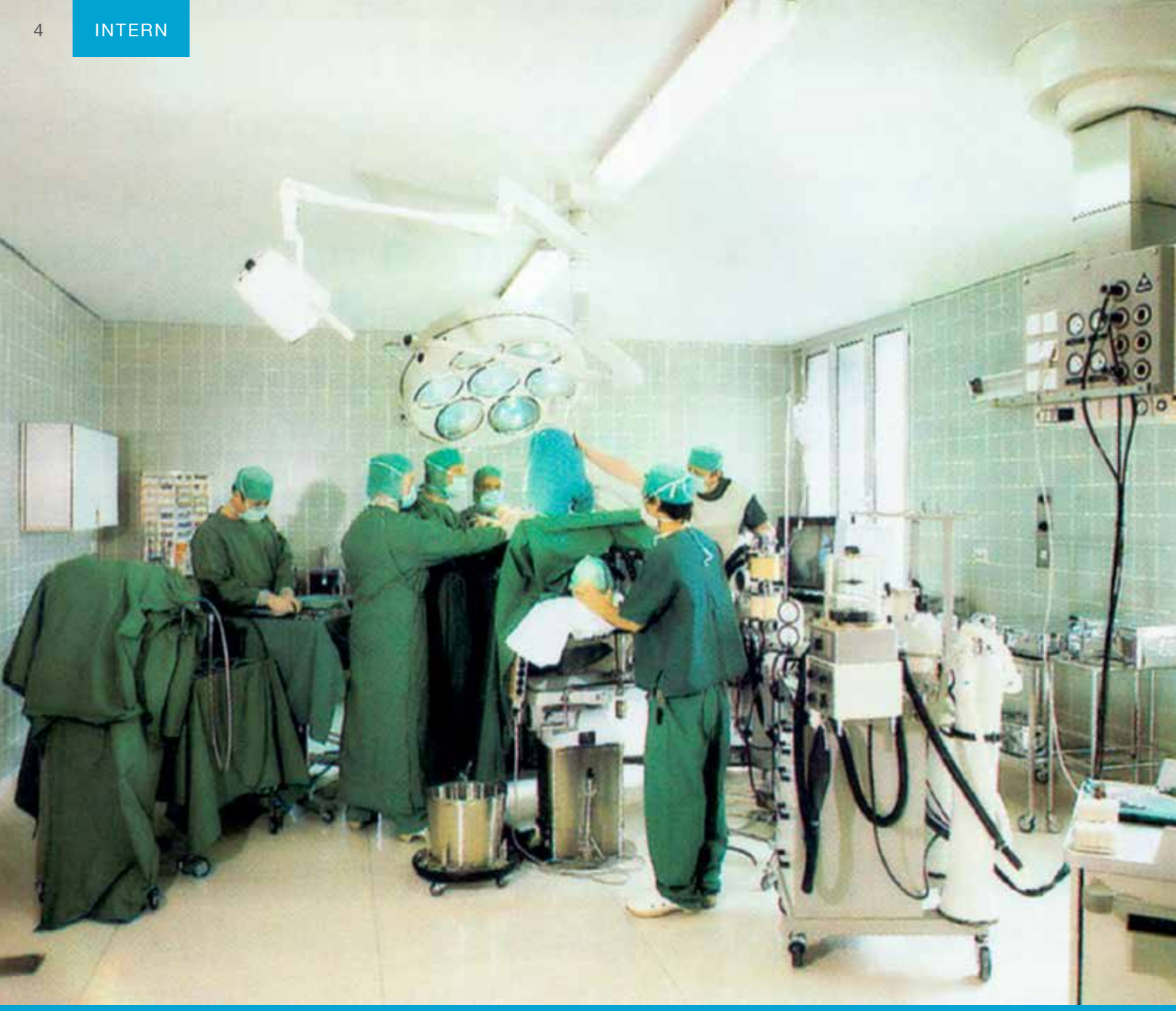
DRUCK
Marquardt,
Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg

AUFLAGE
2385 Stück
erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 07/20-Ausgabe:
1. Juni 2020.
Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

KONTAKT MARKETING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Tel. 0941 369-1091
Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

HINWEISE
Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personennennung auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z. B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für Personen jeden Geschlechts, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



Im Traumberuf seit 44 Jahren

„Ich werde meinen Dienst in den Räumen beenden, wo ich ihn begonnen habe“, so fasst Uwe Kleineidam, Pflegedienstleitung am Regensburger Krankenhaus, seinen Werdegang zusammen. Doch Stillstand kennt der mittlerweile 61-Jährige trotzdem nicht. Seit 44 Jahren arbeitet er in der Pflege. In dem Maße, wie sich der Bereich seither gewandelt hat, entwickelte sich auch Uwe Kleineidam weiter. Eines aber blieb: Die Leidenschaft für seinen Beruf.

Geschichten aus dem Krankenhaus

Hat viele Entwicklungen hautnah miterlebt: Uwe Kleineidam, seit 44 Jahren in der Pflege, 36 Jahre davon im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Uwe Kleineidam ist ein bekanntes Gesicht in den Gängen des Krankenhauses. Kein Wunder, seit 36 Jahren arbeitet er nun für die Barmherzigen Brüder. Sein jetziger Arbeitsplatz befindet sich – zufällig – genau dort, wo er 1984 als Mitarbeiter angefangen hat: in der damaligen Notfallaufnahme und chirurgischen Ambulanz. Dem vorangegangen war eine Krankenpflegeausbildung am Nervenkrankenhaus des Bezirks Oberpfalz in Regensburg, der heutigen medbo. Bei der Bundeswehr lässt er sich weiter zum Anästhesiepfleger ausbilden.

← *Im OP zu Hause. Viele Jahre hatte Uwe Kleineidam die pflegerische Leitung im OP inne. Die mit Handfernbedienung höhenverstellbaren OP-Tische entsprachen damals dem modernsten Standard.*

Mitte der 1980er bewirbt er sich schließlich bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg und erklärt auf die Frage, in welchem Bereich er denn tätig sein wolle: „Am liebsten da, wo ich mich am wenigsten auskenne."

EIN PARADIGMENWECHSEL UND SEINE FOLGEN

Gesagt, getan. Seinen ersten Lehrmeister in der Notfallaufnahme findet er in Frater Faustin, der – geprägt durch die Kriegsjahre – den jungen Pflegern neben dem perfekten Gipsen vor allem eines beibringt: den sparsamen Umgang mit Ressourcen. Frater Faustins Grundregel lässt sich wie folgt zusammenfassen: minimaler Materialverbrauch für maximales Ergebnis.

Elastische Binden werden gewaschen und mehrfach verwendet, eine Zellstoffschneidemaschine sorgt dafür, dass kein Millimeter vergeudet wird. Sieben Jahre bleibt der junge Mann in der Notfallaufnahme, drei Jahre davon als pflegerische Leitung.

Hautnah erlebt er einen Paradigmenwechsel in der Unfallchirurgie mit: „Lange Zeit galt die Lehrmeinung, dass man Knochenbrüche ruhig stellen muss. Eingipsen und Gipsbett waren unser täglich Brot. Ich erinnere mich noch genau, als der damalige Chefarzt Professor Neugebauer an einem Tag alle Patienten mit Frakturen zur Neubewertung der Therapie sehen wollte und dann reihenweise Operationen anordnete.

Wir alle wussten gar nicht so recht, wie uns geschieht. Statt langer Immobilisierung setzte man nun auf eine zügige Operation und möglichst rasche Mobilisierung der Patienten."

PFLEGE WEITER GEDACHT

Doch es ist nicht nur die Zeit neuer Behandlungsmethoden. Auch er selbst entwickelt sich weiter. Nach einer Stationsleiterausbildung wird Uwe Kleineidam 1990 gefragt, ob er die pflegerische Leitung des OP-Bereichs übernehmen möchte. „Mit zittrigen Knien aber mit großem Gottvertrauen sagte ich zu, ohne genau zu wissen, worauf ich mich da einlasse", erinnert er sich.

Tatsächlich beginnt eine anstrengende Zeit. Als „Jungspund" und Neuling im OP muss er sich bei seinen langgedienten und erfahrenen Mitarbeitern den Respekt Schritt für Schritt und über „learning by doing" erarbeiten. Der alte OP-Bereich mit damals drei Sälen wird in dieser Zeit in mehreren Schritten durch Neubauten ersetzt und erweitert. „Die großen baulichen Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte führen mir die Erfolgsgeschichte dieses Hauses im wahrsten Wortsinn vor Augen," so Kleineidam. Gleichzeitig sind sie ein Bild für die tiefgreifenden Veränderungen, die hinter den neuen Fassaden stattfinden: Techniken, wie die Laparoskopie, die heute zum Standard gehören, sind damals revolutionär und fordern das gesamte OP-Personal heraus.

„Bei der Entwicklung des passenden OP-Instrumentariums arbeiteten wir mit führenden Firmen aus der Medizintechnik zusammen und konnten unsere praktische Erfahrung direkt einbringen. Das ist ein tolles Gefühl, so am Puls der Zeit zu sein", betont Kleineidam.

Im Zuge der zunehmenden medizinischen Spezialisierung steigen auch die fachlichen Anforderungen. Entsprechend wird die Fort- und Weiterbildung in diesen Jahren ein zentrales Thema in der Pflege. Der umtriebige Kleineidam hält Vorträge, bildet junge Kollegen aus und baut mit Herrn Althammer, dem damaligen Schulleiter der Intensiv- und Anästhesie-Weiterbildung, die zweijährige OP-Schule im Krankenhaus auf.

Lehrmeister: Frater Faustin vermittelte den neuen Mitarbeitern wie der perfekte Gips zu sitzen hat. Hier mit einem Kollegen von Uwe Kleineidam.

Auch mit den zunehmend an Bedeutung gewinnenden Themen EDV und Qualitätsmanagement setzt er sich auseinander und resümiert: „Heute gehört die Evaluation der eigenen Arbeit durch Externe wie selbstverständlich mit dazu. Doch die ersten Zertifizierungen waren für uns etwas wirklich Großes: anstrengend, aufregend, aber stets erfolgreich.“ Die Pflege wird also immer weiter gedacht.

EIN JUNGGEBLIEBENER STUDENT

20 Jahre lang arbeitet Uwe Kleineidam direkt am und mit Patienten. 2011 kommt die Pflegedirektion auf ihn zu und bietet ihm eine Stelle in der Pflegedienstleitung an: „Ich bin ganz ehrlich, der Abschied vom OP fiel mir schwer.

Aber ich dachte mir ‚Uwe, da kannst du wieder was lernen‘.“

Er nimmt die neue Aufgabe an und schreibt sich gleichzeitig für ein Studium der Pflegewissenschaft/Pflegemanagement an der Fachhochschule Jena ein. „Als ich in den ersten Wochen in den Hörsaal gekommen bin, haben meine Kommilitonen immer gedacht, da kommt der Dozent“, erinnert sich Kleineidam schmunzelnd. Mit 53 Jahren entspricht er vielleicht nicht dem Bild eines typischen Studenten, beweist aber eindrucksvoll, welche Perspektiven der Beruf bietet.

MENSCHLICHKEIT ALS MAXIME

Die Themen Führung, Personalverantwortung, Recruiting, Aus- und Weiterbildung rücken fortan noch mehr als bisher in seinen Fokus. Im Laufe seiner Berufslaufbahn wird Uwe Kleineidam vielen Mitarbeitenden ein Vorgesetzter.

Doch er versteht sich dabei immer als Partner: „Zuhören, das ist mir wichtig. Denn nur wenn ich weiß, was mein Gegenüber wirklich bewegt, dann kann ich ihm auch helfen Probleme zu lösen“, davon ist Kleineidam überzeugt.

Deshalb freut er sich besonders über eine Haltung, die sich über die Jahrzehnte leise aber unaufhaltsam im Krankenhausbetrieb durchsetzt:

„Früher waren die Berufsstände im Krankenhaus stark hierarchisch geprägt. Heute begegnen wir uns zunehmend auf Augenhöhe und verstehen uns als **EIN** Behandlungsteam.“

Die Menschlichkeit, die ist es auch, was ihn so lange bei den Barmherzigen Brüdern gehalten hat: „Es macht mich froh und auch ein bisschen stolz, dass wir als ordensgeführtes Haus trotz der notwendigen Wirtschaftlichkeit den Menschen – Patient wie Mitarbeiter – immer in den Vordergrund stellen.“

IN SICH SELBST STOLZ SEIN

Einen Stolz im positiven Sinne, das wünscht sich Uwe Kleineidam auch für den Berufsstand Pflege: „Unser Beruf ist ein schöner Beruf. Nicht immer einfach, aber wir dürfen und müssen ‚stolz in uns sein‘, auf das, was wir täglich leisten, auf das, was wir können und auf das, was wir lernen.“

Dass er lebenslang lernen durfte, dafür ist er dem Haus dankbar: „Ich konnte diese unglaubliche Entwicklung dieses Hauses ein Stück weit mitgestalten. Das Haus ist über die Jahre zu einer zweiten Heimat für mich geworden.“

Vielleicht ist es also doch kein Zufall, dass sein heutiges Büro in den alten Räumen der chirurgischen Ambulanz liegt: Uwe Kleineidams Werdegang zeigt die Vielgestaltigkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten in der Pflege.

Getragen hat ihn über die Jahre eine hohe Motivation und Leidenschaft für seinen Beruf … und für die Patienten und Mitarbeiter, die er auf seinem Weg getroffen hat.

Franziska Schiegl

Eine „Mini-Ausstellung“ zum Tag der Pflege gab in den Eingangshallen Auskunft über die Pflege, den Ordensgründer Johannes von Gott und die Begründerin der modernen Krankenpflege Florence Nightingale.

Ein Dank, der von Herzen kommt.

Täglich das Beste für die Patienten geben: Das ist eine La-Ola-Welle wert.

Herzensjob – Herzensangelegenheit

Was Florence Nightingale vor 200 Jahren begann machen heute tausende Menschen in Deutschland: professionelle Krankenpflege. Und Sie machen es als **#Herzensjob**. Daneben pflegt eine große Anzahl an Personen ihre pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause: die sogenannte Laienpflege. Beiden Gruppen haben wir am Tag der Pflege für ihr tägliches Engagement und ihren Einsatz gedankt.

Die Pflege von Kranken und Verletzten ist so alt wie die Menschheit selbst. Auch heute ist die Unterstützung, Betreuung, Fürsorge und Hilfestellung Teil der Pflege im häuslichen Umfeld. Die tägliche Versorgung von pflegebedürftigen Angehörigen, auch von pflegebedürftigen Kindern, wird als Laienpflege bezeichnet. Die professionelle Pflege als Ausbildungsberuf pflegt Patienten in organisierter Form gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Krankenbeobachtung und die Ableitung von pflegerischen Maßnahmen sowie die fachgerechte Durchführung von medizinischen Handlungen ziehen die Grenze zwischen der Laienpflege und professionellen Pflege.

Gerhard Harrer

FLORENCE NIGHTINGALE

feierte am 12. Mai 2020 ihren 200. Geburtstag. Sie ist die Begründerin der modernen Pflege: Der Patient wird in seiner Ganzheitlichkeit gesehen und gepflegt. Die Durchführung der Pflege wird dokumentiert, geplant und in ihrer Wirksamkeit evaluiert. Florence Nightingale triagiert Kranke, sie führt wichtige Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen ein und gründet eine Pflegeschule in England. Das Zitat von Florence Nightingale „Wenn man mit Flügeln geboren wird, sollte man alles dazu tun, sie zum Fliegen zu benutzen“ trifft heute noch auf professionell Pflegende und Laienpflegende zu.

Denn: Pflege ist ein #herzensjob und eine #herzensangelegenheit.

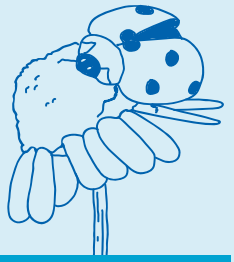
#herzensjob

JOHANNES VON GOTT

(*1495, †1550), Gründer des Ordens der Barmherzigen Brüder, gilt als wichtiger Wegbereiter für die professionelle Pflege. Unter dem Motto „Das Herz befehle“ holt er Kranke von der Straße und pflegt sie in einem von ihm erbauten Krankenhaus. Es gibt Stationen für Frauen und Männer. Psychisch Kranke und Findelkinder werden betreut.

Hospitalität 2.0

Zugegeben – Meistens werden sie erst gar nicht beachtet und wenn dann als lästig empfunden: Insekten. Dabei leisten sie einen wertvollen Beitrag für unsere Natur. Der Orden der Barmherzigen Brüder heißt sie seit April am Krankenhaus in Regensburg mit fünf bezugsfertigen Insektenhotels willkommen.



Durch die zunehmende Urbanisierung reduziert sich der natürliche Lebensraum für Insekten immer mehr. Umso wichtiger ist es, ihnen Zufluchts-, Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten anzubieten. Der Orden der Barmherzigen Brüder hat deshalb fünf Insektenhotels auf dem Krankenhausgelände in Regensburg aufgestellt. Er leistet somit einen Beitrag für den Natur- und Bestandsschutz. Der Begriff der Hospitalität wird so auch auf die Natur übertragen.

Wir wünschen den Hotels, dass bald alle „Zimmer“ belegt sind und wir es wieder summen und brummen hören.

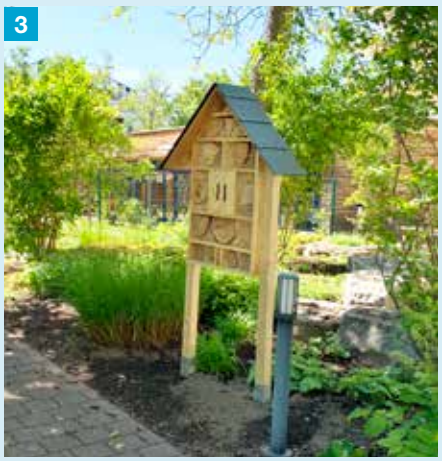
Wer Interesse bekommen hat auch für sich privat ein Insektenhotel anzuschaffen, kann dies zum Beispiel über den Onlineshop der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf beziehen. **Mehr Infos unter: https://www.barmherzige-shop.de**

Bianca Dotzer

Wer wohnt wo?

Wespen und Wildbienen bevorzugen zum Beispiel Schilf, Bambus oder angebohrtes Hartholz. Für Marienkäfer, Ohrwürmer und Florfliegen darf es Stroh oder Laub sein und Schmetterlinge fühlen sich zwischen dünnen Ästen wohl.

(Quelle: https://www.gartenjournal.net/insektenhotel-ausstattung)



Unsere fünf Standorte

1. Facharztzentrum
2. Kleines Insektenhotel im Patientengarten
3. Großes Insektenhotel im Patientengarten
4. Haupteingang
5. Brüdergarten

Hygiene und Patientensicherheit in neuer Dimension

Die neue Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte AEMP garantiert auf 800 Quadratmetern Fläche höchste Sicherheit und zertifizierte Qualität bei der Reinigung und Aufbereitung von medizinischen Instrumenten und OP-Bestecken. Ein Rundgang mit Abteilungsleiter Michael Harrer macht klar, worauf es hier ankommt.

Ortstermin bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg. Es geht ins Gartengeschoss in eine Abteilung, die Michael Harrer selbst gerne als „Blackbox“ bezeichnet. Denn die AEMP ist eine kleine Welt für sich – abgeschottet, sicher und hochmodern. Viele Mitarbeitende waren hier noch nie. Dabei trägt die AEMP einen großen Teil zum herausragenden Ruf der Barmherzigen bei: Hier werden alle eingesetzten medizinischen Instrumente und OP-Bestecke auf dem höchsten Qualitätsstandard gereinigt, wiederaufbereitet und sterilisiert. Das schafft verlässliche Sicherheit für die Patienten, aber auch für das behandelnde Medizin- und Pflegepersonal. Basis ist ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem, nach dem alle Häuser im Verbund arbeiten.

EIN WASCHSALON DER BESONDEREN ART

„Der OP ist natürlich unser größter Kunde“, erklärt Harrer zu Beginn des Rundgangs im Reinigungs- und Desinfektionsbereich. Hier kommen alle

> „Jedes noch so kleine Detail an den gereinigten Instrumenten wird – so weit möglich – geprüft und buchstäblich unter die Lupe genommen, um potenzielle Fehler zu finden.“
>
> *Michael Harrer, Abteilungsleiter AEMP*

kontaminierten Instrumente und OP-Bestecke an, zum OP führt ein direkter Aufzug. Das Personal arbeitet mit Schutzausrüstung. Zunächst wandert alles auf Transportwägen in große Reinigungs- und Desinfektionsgeräte. Grob verschmutztes Material wird zunächst manuell vorgereinigt und so von Fetten, Blut oder anderen biologischen Stoffen befreit. Die RDGs, wie die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte hier genannt werden, sehen aus wie eine gigantische Kombination aus Wasch- und Spülmaschinen. Sie sind von zwei Seiten zu öffnen und werden mit speziellen Ladeträgern bestückt, auf denen jedes Instrument einen passenden Halter hat. Bei 90 °C wird dann thermisch desinfiziert.

Doch nicht jedes Gerät verträgt die hohen Temperaturen: Flexible Endoskope würden einen solchen Waschgang nicht überleben. Sie kommen in spezielle Reiniger, die bei maximal 60 °C und unter Zugabe von speziellem Reinigungs- und Desinfektionsmittel alle Kanäle gründlich säubern. Dieser Vorgang wird permanent elektronisch überwacht. Bei Fehlern erscheint sofort eine Warnmeldung.

Heißwasser allein reicht nicht aus, um zu reinigen und zu desinfizieren. „Natürlich kommt auch Chemie zum Einsatz“, erläutert Harrer. „Doch wir verwenden hauptsächlich Produkte ohne Gefahrenstoffe. Denn Umweltschutz ist auch hier ein Thema.“ Ganz ohne geht es aber nicht, um überall Sicherheit zu garantieren.

HIGH-TECH UND AUGENMASS IN KOMBINATION

Die gereinigten und desinfizierten Instrumente werden nun von der anderen Seite aus den RDGs geholt. Schutzausrüstung ist hier nicht mehr nötig, die Arbeit ist „sauber“ und der Zugang nur für Mitarbeitende dieser Abteilung erlaubt. Erfahrung und ein gutes Auge sind hier die wichtigsten Voraussetzungen, die man mitbringen muss. „Ohne hochspezialisierte Fachkunde funktioniert das nicht“, weiß Harrer. „Jedes noch so kleine Detail an den gereinigten Instrumenten wird – so weit möglich – geprüft und buchstäblich unter die Lupe genommen, um potenzielle Fehler zu finden.“

Tatsächlich wird an den Prüftischen mit großen Lupenleuchten und Mikroskopen gearbeitet, übersehen wird hier nichts. Erst wenn die Reinigung für gut befunden wurde, werden die Instrumente, Geräte und OP-Siebe freigegeben und dürfen verpackt werden. Das Packen erfolgt nach digitalen Packlisten standardisiert in Containern, Weichverpackungen oder Folientüten.

OHNE BARCODES GEHT HIER GAR NICHTS!

Hinter den vielen Kontrollmechanismen der AEMP steht ein hochspezialisiertes IT-System: Jedes OP-Set, jedes einzeln zu erfassende Instrument, das über die Reinigungsstufe in die Abteilung kommt, erhält einen eigenen Barcode.

Wichtige Detailarbeit: Warten und Instandsetzen

Was viele nicht wissen: In der AEMP werden die gereinigten Instrumente auch gewartet und gepflegt! Konkret bedeutet das: Nach jedem Einsatz wird ein Instrument auf Funktionalität überprüft, geölt oder sogar in Reparatur zu den Herstellern der Instrumente gegeben. Ist es nach einem Einsatz dauerhaft beschädigt, wird es hier ersetzt. Ein großes „Ersatzteillager“ sorgt dafür, dass OP-Siebe oder andere Nutzungseinheiten immer vollständig bestückt sind. Dazu trägt auch die enge Kommunikation mit dem OP bei, da Mängel oder fehlende Teile auch auf Zuruf ersetzt werden können.

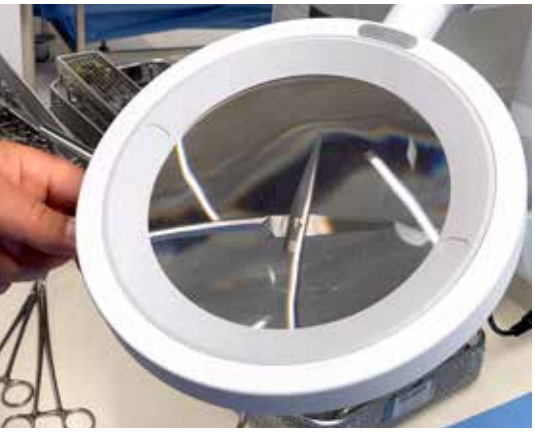
Über diese Nummer kann das Instrument auf dem Weg durch die verschiedenen Stationen jederzeit verfolgt werden. Große Monitore dokumentieren die jeweiligen Arbeitsschritte und markieren gut sichtbar und über Warntöne Störungen. So können Fehler ausgemerzt und erfolgreiche Arbeitsschritte freigegeben werden.

FÜR ALLE FÄLLE: LÜCKENLOSE DOKUMENTATION

Die IT-gestützte Arbeit erfüllt gleichzeitig die Anforderungen an eine lückenlose Dokumentationspflicht. „Patientenbezogene Daten müssen wir bis zu 30 Jahre dokumentieren können“, so Harrer. „Im Zweifelsfall müssen wir zum Beispiel nachweisen können, dass ein Instrument beim Einsatz im OP absolut einwandfrei und steril war. Das können wir über die Datenketten unserer IT-Dokumentation – und zwar ohne Ausnahme.“

Solche Hygienepässe werden tatsächlich relativ häufig angefordert, erläutert Harrer. Vor allem nach einer Sepsis suchen Patienten über rechtlichen Beistand nach potenziellen Fehlern im Krankenhaus. Da in solchen Fällen immer die Umkehrhaftung besteht (also das Krankenhaus nachweisen muss, dass **kein** Fehler begangen wurde), ist die lückenlose Dokumentation in der AEMP immens wichtig.

Einmal abgesehen davon ist diese Art der Dokumentation wesentlicher Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems – und Grundvoraussetzung für die regelmäßige Zertifizierung nach (ISO 13485:2016). Der TÜV Rheinland zertifiziert und überprüft die Abläufe in der Abteilung. Das Zertifikat umfasst sogar die Instrumente mit dem höchsten Risiko bei der Aufbereitung, die sogenannten kritisch-C-Produkte. Diese Instrumente haben noch höhere Anforderungen an die Aufbereitung und an die Qualifikation des Personals.



FARBINDIKATOREN SICHERN DIE STERILISATION

Sind die gereinigten, desinfizierten und geprüften Instrumente vollständig gepackt, erhalten sie spezielle Aufdrucke, ehe es weiter zur Sterilisation geht. Neben dem Barcode befinden sich darauf das Haltbarkeitsdatum, die ID des Packers und ein rosa Farbindikator.

Er wird für die anschließende Sterilisation benötigt, da er sich nur nach erfolgreicher Behandlung braun bzw. grün verfärbt: OP-Besteck und andere Instrumente werden bei 134 °C dampfsterilisiert, empfindliche Geräte wie Endoskope im Niedrigtemperaturverfahren Formaldehyd-sterilisiert. Am Ende müssen alle restlichen Bakterien tot und Viren inaktiv sein – nach engen rechtlichen Vorgaben und RKI-Richtlinien.

HOCHSPEZIALISIERTE MITARBEITENDE ALS ERFOLGSFAKTOR

Keine Frage: Die Arbeit in der AEMP ist hochspezialisiert und anspruchsvoll. Entsprechend gut ausgebildet sind hier alle Mitarbeitenden. Oft kommen sie als Quereinsteiger aus anderen Abteilungen oder externen Firmen und haben zusätzliche Fachkundeprüfungen oder Sachkundeprüfungen für Endoskopie abgelegt. „Bei uns arbeiten vor allem Quereinsteiger aus anderen, fachfremden Berufsgruppen“, so Harrer. Sie alle verbindet Verantwortungsbewusstsein, Sorgfalt, Liebe zum Detail und ein gutes Auge. Damit das auf Dauer auch so bleibt, gibt es monatliche Pflichtschulungen und einen Jahresschulungsplan.

Und dass die Arbeit hier wirklich Spaß macht, ist weder zu überhören, noch zu übersehen: Beim Rundgang läuft Musik im Hintergrund, die Stimmung ist bei aller Ernsthaftigkeit locker und hinter Masken und unter Haarnetzen blitzen vergnügte Augen hervor.

Carola Kupfer

Daten und Fakten

In der AEMP arbeiten derzeit 35 Mitarbeitende. Sie bearbeiten täglich ca. 200 OP-Bestecke und 20 Endoskope. Auch Leihsiebe werden hier behandelt.

Michael Harrer hat 2015 die Leitung der Abteilung übernommen und das neue QM-System erfolgreich eingeführt. Nach dem Audit ist vor dem Audit lautet seine Devise und er arbeitet mit seinem Team permanent an der Qualitätssicherung.

Seit Ende 2017 ist die AEMP direkt der Geschäftsführung unterstellt. Damit erfüllt sie auch die rechtlich geforderte fachliche Weisungsunabhängigkeit.

IN UNSERER BILDSTRECKE BLICKEN WIR NOCHMAL AUF DIE SCHÖNEN MOMENTE ZURÜCK UND GEBEN EINBLICKE HINTER DIE KULISSEN.

2019

Im Festgottesdienst wurde den letzten 90 Jahren und dem Erbauer unseres Krankenhauses gedacht.

Für das Jubiläumsjahr wurde die Kantine liebevoll geschmückt. Die Deko wurde beim Jubiläumsfest am 19. Juni 2019 auch gleich für Erinnerungsfotos genutzt.

Was für ein (Jubiläums-)Jahr!

Beisammen sein, Feiern, Erinnern, Erzählen … Das Jubiläumsjahr hat uns viele schöne Momente bereitet: da war das Jubiläumsfest, das großartige Sommerfest mit Liveband und vielen weiteren Schmankerln, die Ausstellung „Das Herz befehle!“, die mit ihren historischen Bildern zum Erinnern und Erkunden einlädt, die Chronik „Das Gute sehen!“, die die Geschichte unseres Hauses darstellt. Auch in den Sozialen Medien haben wir beim #throwbackthursday historische Bilder gezeigt. Bei der Wallfahrt und der Direktoriumsfortbildung haben wir uns auf die Spuren von Eustachius Kugler begeben, dessen Seligsprechung sich am 4. Oktober zum 10. Mal jährte. Das wurde natürlich ebenfalls gebührend gefeiert. Ein weiteres besonderes Herzensprojekt war unser Image-Film, der zeigt worauf es ankommt: den Menschen. Der Einsatz für die Menschen eint uns in unserer Dienstgemeinschaft. Genau das zeigt sich auch jetzt, in Zeiten von Corona, wo die Welt Kopf steht.

Wir sind für die Menschen da.

Und das seit 90 Jahren mit allen Höhen und Tiefen, die das Leben, die Geschichte für uns bereithält.

Und so endet unser Jubiläumsjahr leider nicht wie eigentlich geplant mit einem großen Tag der offenen Tür, sondern mit Corona. Ein weiterer Meilenstein in unserer Geschichte, der sicherlich ein dickes Kapitel in unserer nächsten Chronik einnehmen wird.

Julia Gergovich

Wir sind 90 Jahre.

Das Sommerfest im Juli 2019 stand ganz unter dem Motto „Wir sind 90 Jahre“. Besonderes Highlight war neben dem Gottesdienst im Festzelt mit Kinderchor sicherlich auch die Live-Band „Erwin und die Heckflossen“, die bis spät am Abend zum Tanzen und feiern einlud. Dieses Jahr kann zum ersten Mal unser Sommerfest nicht stattfinden. Umso lieber erinnern wir uns an das letzte Fest zurück und freuen uns auf die Zeiten, wenn es wieder möglich ist.

Die Fotowand machte es beim Sommerfest möglich, in ein historisches Bild zu schlüpfen.

FORTSETZUNG BILDSTRECKE

Die Wallfahrt im September 2019 und die Direktoriumsfortbildung im November 2019 standen unter dem Motto „Auf den Spuren von Eustachius Kugler“. Dabei wurden Stationen aus dem Leben des Erbauers unseres Krankenhauses besucht.

Unter dem Leitgedanken „Das Herz befehle!“ (Johannes von Gott, Ordensgründer der Barmherzigen Brüder) entstand die Jubiläumsausstellung mit historischen Bildern aus den letzten 90 Jahren. Die Bilder zeigen, dass dieser Leitgedanke von Beginn an gelebt wird.

2020

Ein weiteres Herzensprojekt war die Produktion unseres Image-Films. Die Premiere wurde im Garbo Kino und in den Kino Kapseln am Johannes von Gott Tag gefeiert. Als Jubiläumsgeschenk erhielten alle Mitarbeitenden einen Kino-Gutschein als Dankeschön für ihren Einsatz gemäß dem Leitgedanken „Das Herz befehle!“. Diese wurden für die rund 3.500 Mitarbeitenden in Handarbeit eingetütet.

Das **Ausstellungs-Booklet** fasst die Geschichte unseres Krankenhauses zusammen und erzählt die Geschichte einer Zeitzeugin, die von Eustachius Kugler zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges Butterbrote bekommen hat.

Exemplare sind noch gegen Spende an das Missionsprojekt erhältlich, marketing@barmherzige-regensburg.de

„Schön, dass Sie da sind!“ So wurden die Mitarbeitenden und Gäste am 4. Oktober zu den Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum der Seligsprechung von Eustachius Kugler begrüßt. Zu diesem Anlass wurde die Jubiläumsausstellung eröffnet und die Chronik „Das Gute sehen!“ vorgestellt. **Die Chronik ist über das Priorat erhältlich.**

#throwbackthursday TOP-3-Ranking
Bei Facebook und Instagram haben wir regelmäßig Einblicke in unsere Historie gegeben. Das Ranking zeigt: die Luftrettung, der OP mit dem Vater von Oberarzt Dr. Andreas Proske sowie der erste Kiosk in einem deutschen Krankenhaus waren die beliebtesten Beiträge.

Euschtach, Euschtach …

Fällt der Name Frater Eustachius Kugler, denken viele von uns spontan an seine Seligsprechung 2009 und daran, dass er als Provinzial verantwortlich für den Bau unseres Krankenhauses zeichnete, kurzum: an einen Menschen, der in mehrerlei Hinsicht außergewöhnlich war und Außergewöhnliches geleistet hat.

Hermann Köstlbacher, Jahrgang 1951, aus Regensburg hingegen antwortet auf die Frage, was er mit dem Ordensmann verbindet: „Mei, der hat bei uns ganz normal mit dazu g'hört." Frater Eustachius Kugler ist nämlich der Onkel seines Großvaters. Und so nimmt der kleine Hermann ihn in erster Linie als Familienangehörigen wahr: „Wir haben eine große Verwandtschaft, in den 1950er Jahren haben wir uns oft gegenseitig besucht. Das Portraitbild des 'Euschtach', wie er bei uns in der Familie genannt wurde, war in jedem Haushalt zu finden. Bei uns daheim hatte die Mutter das Bild auf der Anrichte im Wohnzimmer, bei anderen war er im Flur oder im Schlafzimmer 'untergebracht'."

Dass Frater Eustachius Kugler aber etwas ganz Besonderes war, war ihm schon als kleiner Junge instinktiv klar. „Hast den Euschtach schon angerufen?", hieß es in seiner Familie, wenn irgendetwas nicht so lief wie geplant. Seiner Mutter entfuhr dann schon mal ein „Euschtach, Euschtach, was hast Du Dir denn da wieder gedacht" oder ein „Euschtach, Euschtach, des hätt's etz aber net braucht".

Frater Eustachius Kugler, dem neben den Charaktereigenschaften Bescheidenheit, Demut und Weitblick auch Humor zugeschrieben wird, hätte diese Art der Anrufung sicher nicht gestört. Zeigt der Blick des kleinen Hermann doch vor allem eins: Der Selige war und ist ein Menschenfreund.

Franziska Schiegl

Ein Ordensmann mit Augen, die lächeln. Dieses Portrait von Frater Eustachius Kugler ist für Hermann Köstlbacher ein Stück Kindheit.

LÄCHELN IST GLÜCKLICHERWEISE ANSTECKEND.

DAS GIBT KRAFT. TROTZ

AUSNAHMEZUSTAND, ISOLATION, UNSICHERHEIT UND SORGEN.

Gerade in schweren Zeiten halten wir zusammen. Wir wissen, was wir jetzt leisten müssen, um unserer Gesellschaft zu helfen. Und wir freuen uns über die große Solidarität und Unterstützung.

Wir danken all unseren Mitarbeitenden in allen Bereichen für ihren unermüdlichen Einsatz und den Zusammenhalt. Man merkt es ist ein #herzensjob.

Willst du auch Teil eines großen Ganzen werden?

www.barmherzige-regensburg.de/ausbildung

BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

„
Wir sind alle zerbrechlich,
alle gleich,
alle wertvoll.

Generalprior Jesús Etayo

COVID 19 – So erleben wir die Pandemie

Jeden Tag erreichen uns über die Medien neue Informationen zur COVID-Pandemie. Immer im Fokus dabei, das Gesundheitswesen. Zweifelsohne hat die Wertschätzung gegenüber den systemrelevanten Berufen dadurch zugenommen. Auch die Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft bringt dies zum Ausdruck. Wie aber erleben die Mitarbeitenden des Krankenhauses die Situation, die sich ständig verändernden Anforderungen? Wir haben vor Ort nachgefragt und ein paar Stimmen eingefangen.

JULIA W.,
AUSZUBILDENDE DER PFLEGEFACHSCHULE
BARMHERZIGE BRÜDER REGENSBURG

„Es macht Spaß mit den neuen digitalen Formaten zu lernen. Wir lernen mit Videos, Selbsttests, arbeiten in virtuelle Gruppen oder lernen mit einem Lernquiz. Man könnte das Programm auch sicherlich neben dem Regulärunterricht nutzen, wenn die Krise einmal vorbei ist. Also zusätzlich für die Examensvorbereitung. Ich find‘s super!“

DR. CHRISTOF KUNDEL,
LEITENDER OBERARZT DER KLINIK FÜR PNEUMOLOGIE UND KONSERVATIVE INTENSIVMEDIZIN

„Es war wahrlich keine einfache Aufgabe, vor die sich die Klinik für Pneumologie durch die Corona-Pandemie gestellt sah: Mit dem Team auf Wanderschaft zu gehen, um gemeinsam mit den Pflegekräften der Station 10 und der halben Mannschaft des Notfallzentrums den Grundstock für einen Covidbereich zu bilden und hier aus dem Nichts eine funktionierende Einheit zu erschaffen. Aber diese herausfordernde Aufbauarbeit ließ sowohl Pflegepersonal wie auch Ärzte der unterschiedlichsten Abteilungen zusammenwachsen und sehr effizient zum Wohl der rasch zunehmenden Patienten handeln.

„Mit dem Beginn der Corona Pandemie wurden spezielle Untersuchungsräume für Kinder mit Corona oder Verdachtsfälle im Notfallzentrum eingerichtet. Ein entscheidender Moment war, als einige Mitarbeiter mit Corona infiziert waren und das Notfallzentrum über 500 Corona-Tests durchführen musste. Das war eine sehr große Herausforderung, die uns als Team jedoch so richtig zusammengeschweißt hat. Sie hat uns gezeigt, wie groß die Kollegialität untereinander ist.“

ELKE FISCHER,
STATIONSLEITUNG KUNO
NOTFALLZENTRUM

Auch manche Startschwierigkeiten, wie beispielsweise unzureichende Testkapazitäten zur Diagnosesicherung oder die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben mit Besuchsverboten taten der Motivation und der guten Stimmung auf den Stationen kaum Abbruch. Das Resümee dieser Etappe stimmt positiv: Gemeinsam werden wir auch weitere Krisen stemmen!“

MARTIN VOLLATH, STATIONSLEITUNG R10
UND SARAH SCHENK, STELLVERTRETENDE STATIONSLEITUNG R10

„Vor der Corona-Pandemie war die Station 10 eine plastisch-chirurgische Station, nun sind wir seit Mitte März eine Isolierstation für Coronapatienten. Für uns hat sich der Arbeitsalltag dadurch komplett verändert. Wir mussten uns auf eine völlig unbekannte Situation einstellen und jeder Tag bringt etwas Neues mit sich. Trotzdem läuft alles sehr gut.

Die Mitarbeiter von Station 3 sind mit uns zusammengeführt worden und wir sind sehr schnell zu einem harmonischen, professionellen und motivierten Team zusammengewachsen. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Hygiene und die Updates durch Lagebesprechungen sowie Tagespost können wir die Corona-Pandemie sehr gut bewältigen.“

RUTH WAGNER,
LEITUNG PSYCHOLOGISCHER DIENST

„Für den Psychologischen Dienst hat sich einiges seit der Corona-Pandemie verändert. Wir haben uns überlegt, wie wir in dieser schwierigen Zeit bestmöglich unterstützen können und völlig neue Tätigkeitsfelder entwickelt. So sind neue Projekte, wie beispielsweise der Entspannungs-Kanal 36 oder das Projekt (IM)PULS, entstanden, mit dem Ziel, Patienten in der Krisenzeit Impulse zu geben, um Kraft zu sammeln. Außerdem sind vermehrt auch Mitarbeitende mit all ihren Nöten rund um Corona auf uns zugekommen, weshalb wir eine Hotline extra für Mitarbeitende in persönlichen Krisen und wichtige Homepageinfos erstellt haben.

Durch unsere tägliche Präsenz auf den Coronastationen sind wir viel mehr in das pflegerische Team eingebunden als vorher und haben so viel über Stationsabläufe gelernt. Als Auswirkung des Besuchsverbots sind die Gespräche mit den Patienten auf allen Stationen sowohl zeitlich als auch inhaltlich intensiver geworden. Die einzelnen Unterteams des Psychologischen Dienstes sehen sich zwar weniger, der Zusammenhalt dort ist aber eher noch gewachsen. Wir hoffen, dass all diese schönen Entwicklungen auch nach der Krise Bestand haben.“

DIE MITARBEITERVERTRETUNG (MAV) NUTZTE VON ANFANG AN DIE MÖGLICHKEIT THEMEN EINZUBRINGEN UND MITZUGESTALTEN. SEIT MITTE MÄRZ GAB ES TÄGLICHE TREFFEN MIT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG, PERSONALLEITER UND MAV. GEMEINSAM WURDE AN MITARBEITERORIENTIERTEN LÖSUNGEN GEARBEITET. IM ANSCHLUSS TRAF SICH DER EIGENS GEGRÜNDETE AUSSCHUSS DER MAV, UM ZEITNAH AUF DIE ANFORDERUNGEN REAGIEREN ZU KÖNNEN.

UNSER RESPEKT GILT ZUM EINEN ALLEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, DIE SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN IN DER DIREKTEN PATIENTENVERSORGUNG STELLEN UND ZUM ANDEREN ALL JENEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, WELCHE VERSUCHEN, DEM ENORMEN BÜROKRATISCHEN AUFWAND HERR ZU WERDEN. GEMEINSAM – MIT DEM ENGAGEMENT VON JEDEM EINZELNEN – WERDEN WIR DIE KRISE BEWÄLTIGEN.

BETTINA BECK, VORSITZENDE MAV UND
MARIO STARK, STV. VORSITZENDER MAV

TANJA ZEITLER, STATIONSLEITUNG KONSERVATIVE INTENSIVSTATION- UND WACHSTATION

„Für konservative Intensiv- und Wachstation hat sich im Zuge von Corona einiges verändert. Die Bettenzahl wurde auf 32 erhöht und jeder Bettplatz wurde mit einem Beatmungsgerät ausgestattet. Daraus ergab sich natürlich, dass die Planstellen angepasst werden mussten. Zur Unterstützung wurden Mitarbeiter aus dem normalstationären Bereich und aus der Anästhesiepflege in den Intensivbereich geholt. Der ärztliche Bereich erhält ebenfalls Unterstützung aus dem Bereich Anästhesie. Am Anfang war es doch etwas schwierig, die Balance zwischen Angst vor der Pandemie und Aufklärung zu finden. Wir haben alle zwangsläufig in den Medien die Bilder aus den anderen Ländern gesehen.

Dadurch, dass im Haus die Kommunikation aber von Anfang an sehr gut lief, wusste jeder was wann, wie, wo geplant war und umgesetzt wurde. Klare und eindeutige Kommunikation und Information, die immer wieder der Situation angepasst wurde, haben geholfen, die Situation mit dem nötigen Respekt – ohne Panik und Hysterie – zu meistern. Die Zusammenarbeit mit unseren Kollegen aus dem normalstationären Bereich und den Kollegen aus der Anästhesiepflege hat uns alle sehr bereichert. Keiner denkt in ICH, DU und IHR, sondern es wird als EIN TEAM gedacht. Wir arbeiten Hand in Hand, man spürt eine positive Dynamik, Vertrauen und gegenseitigen Respekt. Es wird uns allen nachhaltig in Erinnerung bleiben.“

CONSTANZE EDINGER, EPA-PROJEKT ORGANISATIONSENTWICKLUNG UND PATIENTENSICHERHEIT

„DIE LETZTEN WOCHEN WAREN SEHR INTENSIV UND AUFREGEND. NORMALERWEISE BESCHÄFTIGE ICH MICH MIT DEM PROJEKT ZUR EINFÜHRUNG DER ELEKTRONISCHEN PATIENTENAKTE UND HABE MEINEN ARBEITSPLATZ IN DER PRÜFENINGER STRASSE. DURCH DIE CORONA-PANDEMIE DURFTE ICH ALLERDINGS VORÜBERGEHEND IN DIE KUNO KLINIK ST. HEDWIG UMZIEHEN UND BEI DER PLANUNG ZUR ERWEITERUNG DER INTENSIVKAPAZITÄTEN UNTERSTÜTZEN – EIN VÖLLIG NEUES THEMA AN EINEM ANDEREN STANDORT. DADURCH HABE ICH VIEL NEUES GELERNT, VIELE NEUE EINBLICKE ERHALTEN UND VIELE TOLLE KOLLEGEN EINES ANDEREN STANDORTES KENNENGELERNT.

DIE LETZTEN WOCHEN HABEN MIR DEUTLICH GEZEIGT, WAS WIR DURCH (STANDORTÜBERGREIFENDE) ZUSAMMENARBEIT UND ZUSAMMENHALT GEMEINSAM SCHAFFEN KÖNNEN. RÜCKBLICKEND HABEN FÜR MICH SOWOHL DER EINSATZ JEDES EINZELNEN ALS AUCH DAS BEDINGUNGSLOSE MITEINANDER ENTSCHEIDEND DAZU BEIGETRAGEN, DASS WIR DEN ANFORDERUNGEN DIESER KRISENSITUATION SO GUT GERECHT WERDEN KONNTEN.“

„Mit den Vorschriften, die die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat, standen wir vor einigen Herausforderungen. Wir mussten den Speiseplan auf zwei Essen reduzieren, damit wir die Küchenmannschaft in zwei Schichten teilen konnten. Den Mitarbeiterspeisesaal mussten wir auf TO GO umrüsten und dabei immer wieder das Hygienekonzept im Hinterkopf haben. Während dieser Umstellung hat sich das WIR-Gefühl und der Team-Gedanke innerhalb der Küche sehr gestärkt. Zusätzlich haben wir ehrenamtliche Unterstützung vom Team Anton Schmaus vom Storstad und Team Georg Schröppel vom Rosarium erhalten, wodurch viele Kontakte geknüpft wurden. Im Allgemeinen kann man sagen: Obwohl wir Abstand halten mussten, sind wir uns näher gekommen.“

BENJAMIN PFAB, LEITER DER ZENTRALKÜCHE

MARION LAUPENMÜHLEN-SCHEMM, SCHULLEITERIN DER PFLEGEFACHSCHULE BARMHERZIGE BRÜDER REGENSBURG

„An der Berufsfachschule für Pflege bei den Barmherzigen Brüdern Regensburg haben wir auf die Regelungen durch Corona frühzeitig reagiert. Wir haben unsere Unterrichtskonzepte den neuen Begebenheiten angepasst und innerhalb kürzester Zeit die vorhandene Medienkompetenz der Lehrenden erweitert. Der Unterricht wurde zum Schutz der Auszubildenden größtenteils digitalisiert, Präsenzunterricht fand nur unter strengen Auflagen statt. Dieser neue virtuelle Schulalltag lief seit Anfang April über verschiedene digitale Plattformen und Formate.

Die persönliche Verbindung zwischen Lehrern und Auszubildenden blieb trotz der vielen Veränderungen: So hatten alle Schüler jederzeit einen Ansprechpartner per Telefon oder E-Mail. Außerdem wurde die Extremsituation regelmäßig gemeinsam mit schulpsychologischer Unterstützung reflektiert, die jungen Menschen wurden nicht allein gelassen. Auch Bewerbungen für die Ausbildung waren weiterhin möglich und Vorstellungsgespräche fanden per Video Call statt.“

Genuss zwischen zwei Scheiben

Ende April bekamen wir neben Anton Schmaus zusätzliche Unterstützung in der Küche: Rosarium-Chefkoch Georg Schröppel bereitete zusammen mit seinem Team von Montag bis Freitag das Abendessen für unsere Mitarbeiter aus der Spätschicht zu. Für unsere Mitarbeiterzeitung hat Schröppel über diese Erfahrung, sein Engagement und seinen Bezug speziell zur Klinik St. Hedwig gesprochen – und uns sogar ein Rezept zum Nachkochen zur Verfügung gestellt!

Chefkoch Georg Schröppel bei der Arbeit.

intern: Herr Schröppel, wie sind Sie auf die Idee gekommen, in Zeiten von Corona für die Krankenhausmitarbeiter zu kochen?

Schröppel: Eigentlich war es mehr oder weniger Zufall. Mein Telefon hat geklingelt und das Krankenhaus Barmherzige Brüder war am Telefon. Kurzer Hand wurde ich von Seiten des Krankenhauses gefragt ob ich nicht Lust hätte die Verpflegung mit Herr Schmaus zu übernehmen. Ich nenne es mal frech „Team Deluxe“. So kam es dazu, dass Anton Schmaus vom Restaurant Storstad mit seinem Team die Mittagsverpflegung und mein Team vom Rosarium die Abendverpflegung übernahmen.

intern: Warum speziell bei den Barmherzigen Brüdern?

Schröppel: Nun manchmal bekommt man im Leben die Möglichkeit etwas zurückzugeben, was einem gegeben wurde. Das Leben meiner Frau. Letztes Jahr wurde meine Frau mit inneren Blutungen in die Hedwigklink eingeliefert. Durch eine kurzfristige Notoperation konnten die Ärzte ihr Leben retten. Ich glaube, dass ich sagen darf, dass ich und meine Tochter, die ebenfalls in der Hedwigsklinik geboren wurde, unsere Leben lang den Barmherzigen Brüdern und der Hedwigsklinik dafür dankbar sein werden, dass wir unsere geliebte „beste Mama der Welt“ noch bei uns haben dürfen.

intern: Wie groß war Ihr Team und wie sah der Speiseplan aus?

Schröppel: Mein Team bestand aus meinem Küchenchef Herrn Huber und meinen fünf Lehrlingen. Natürlich haben wir versucht, den Speiseplan abwechslungsreich und gesund zu gestalten. Ich nenne es mal unter anderem: „Genuss zwischen zwei Scheiben“. Das heißt, dass wir jeden Tag ein frischgemachtes Sandwich, ein asiatisch angehauchtes Gericht und einen Salat angeboten haben.

Über Georg Schröppel

Bereits während seiner Zeit als Executive Chef im Hotel Mandarin Oriental in Kuala Lumpur hat er unter anderem in dem „Public Foot Print Programm“ einmal im Monat für Straßenkinder und Obdachlose gekocht. Für Schröppel immer noch eine sehr bewegende Sache.

intern: Gab es für Sie spezielle Herausforderungen und wenn ja, welche?

Schröppel: Ja, die gab es. Da wir im Rosarium eine sehr kleine Küche haben, mussten wir uns erstmal an die größere Küche gewöhnen (schmunzelt).

intern: Wie hat Ihnen die Arbeit hier gefallen?

Schröppel: Ich kann mich nur den Worten meines Teams anschließen: Wir wurden von allen so herzlich aufgenommen, als ob wir schon immer zum Team gehören würden.

Jeden Tag aufs Neue haben wir uns gefreut, leckere Gerichte kochen zu können und nebenbei so viele nette Mitarbeiter treffen zu dürfen.

Stephanie Tschautscher

OLD FASHION NEW YORK CLUB SANDWICH

(für zwei Personen)

Das Club-Sandwich mit Hähnchen, Ei und Bacon ist genau das Richtige für den Hunger zwischendurch.

Genießen wie die Amerikaner? Dann bereiten Sie sich doch mal ein saftiges Club-Sandwich zu. Super schnell gemacht, gehaltvoll und ein echter Klassiker.

ZUTATEN UND ZUBEREITUNG

6 Scheiben Bacon, 6 Scheiben Toastbrot,
4 EL Mayonnaise, 1 EL Senf, 1 Tomate,
6 Scheiben Putenschinken, 8 Blätter Eisbergsalat,
4 Scheiben Gruyère Käse

Bacon ohne die Zugabe von Fett in einer Pfanne anbraten, bis er schön kross ist. Toastbrot toasten. Mayonnaise mit Senf verrühren. Salat und Tomaten abwaschen, letzteres in Scheiben schneiden

Nun wird das Sandwich auch schon „gebaut". Vier der sechs Toastscheiben auf der Oberseite mit der Senf-Mayo-Mischung bestreichen. Diese Scheiben mit je einer Scheibe Käse und Salat belegen. Zwei der vier Scheiben mit Schinken und Tomaten, die anderen beiden mit Bacon belegen. Die verbliebenen Toastscheiben oben auflegen und das ganze Sandwich mit einem Zahnstocher fixieren.

Lassen Sie es sich schmecken!

NÄHRWERTE PRO PORTION ETWA

613 kcal, 78 g Fett,
51 g Kohlenhydrate, 71 g Eiweiß

ZUBEREITUNGSZEIT

15 Minuten

MENSCHEN FÜR MENSCHEN

In unserer neuen Reihe zeigen wir, wie sich Menschen für Menschen einsetzen.

Knapp 3.500 Liter – diese enorme Menge an Getränken schenkte Coca-Cola den Verbundkrankenhäusern der Barmherzigen Brüder und sorgte damit für eine kostenlose Erfrischung für die Mitarbeitenden. Gebietsverkaufsleiter von Coca-Cola, Michael Mederer, ist glücklich darüber, dass die Getränkespende so positiv angenommen wurde. „Wir freuen uns, dass wir die Barmherzigen Brüder damit unterstützen und unseren Beitrag leisten konnten“, so Mederer. Wir sind begeistert von dieser großzügigen Spende und freuen uns sehr über die Erfrischungsgetränke! DANKE!

Das Modeunternehmen MAC Jeans hat seine Nähkapazitäten seit mehreren Wochen auf die Herstellung von wiederverwendbaren Mund-Nasen-Schutz umgestellt und insgesamt 5.000 Masken an unser Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg mit der Klinik St. Hedwig gespendet. Einen Teil der 5.000 Masken teilen wir an unsere Mitarbeiterschaft aus, die restlichen der gespendeten Masken können die stationären und ambulanten Patienten der KUNO Klinik St. Hedwig gegen eine Spende erwerben. Der Erlös geht an die Stiftung Kinder-Universitätsklinik für Ostbayern (KUNO). Der Geschäftsführerin Eveline Schönleber war diese Spende ein großes Anliegen. „Wir müssen in dieser Zeit alle zusammenhalten und hoffen, mit der Spende die Kliniken ein wenig unterstützen zu können. Das komplette Krankenhauspersonal leistet tagtäglich Großartiges.“ Wir sind sehr dankbar für diesen Einsatz und die großzügige Spende! DANKE!

Autorin: Stephanie Tschautscher

Tausend Dank an Ferrero für die gigantische Süßigkeitenspende, die uns im Mai erreicht hat. Zehn große Paletten, vollgepackt mit beliebten Süßigkeiten wie Ferrero Küsschen, Yoghurette, Giotto und Überraschungseier wurden an unseren Standort an der Prüfeninger Straße geliefert. Ruck zuck füllte der Geruch der Leckereien den kompletten Gang der Geschäftsführung, wo die Süßigkeitenwägen bis zu ihrer Verteilung zwischengelagert wurden und der ein oder andere konnte schon erahnen, was sich hinter den Türen verbarg. Umso größer war die Freude, als die Mitarbeitenden dann in den Büros und auf Stationen mit den beliebten Naschereien überrascht wurden.

Da die seit vielen Jahren beliebte „Teddyklinik“ aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht wie gewohnt stattfinden konnte, überlegte sich die Stiftung KreBeKi (Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern) kurzerhand eine tolle Alternative. Sie schickte Dr. Teddy über das Internet direkt zu den Kindern nach Hause. In einer Mitmach-Show am 15. Mai mit prominenten Gästen wie Bauchredner Sebastian Reich, Donikkl und Ingrid Hofer aus Vorarlberg wurde den Kindern unter anderem erklärt, was passiert, wenn ihr Kuscheltier krank wird und ins Krankenhaus muss. Am gleichen Tag veranstaltete KreBeKi außerdem über Facebook ein Benefizkonzert, bei dem gemeinsam Spenden für Corona-Schutzausrüstung und den Mitmach-Chat für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus gesammelt wurden.

Diese tollen selbstgenähten Masken wurden als anonyme Spende in der Klinik St. Hedwig abgegeben.

Die Masken wurden an der Klinik St. Hedwig ausgegeben. Der Erlös ging direkt an die KUNO Stiftung.

Vielen Dank an die Vertreter der Vautron Rechenzentrum AG, die uns mit einer kreativen und tollen Spende überrascht haben. Ihre Spende – Maskenhalter, die die Ohren entlasten – wurden mit einem 3D Drucker hergestellt.

Ein großer Dank gilt der KIEFEL GmbH für ihre hilfreiche Spende von sogenannten Face Shields, die umgehend im OP eingesetzt werden konnten.

Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder und Klinik St. Hedwig

barmherzigebrueder_regensburg #protecteachother

ZEIG MASKE ... UND EIN LÄCHELN!
Ab 27. April galt auch im privaten Bereich Masken-pflicht. Unsere Profis, die schon vor Corona Tag für Tag Masken tragen, zeigen unseren Social Media Abonnenten: Lächeln geht auch mit Maske!

Mehr Online:

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

barmherzigebrueder_regensburg #homeschooling

NEUER VIRTUELLER SCHULALLTAG
Unsere Berufsfachschule für Pflege ist wegen der Corona-Pandemie in die virtuelle Welt abgetaucht und die Ausbildung zum Herzensjob geht dank Homeschooling über verschiedene digitale Platt-formen und Formate weiter.
Dasselbe gilt für das Bewerbungsverfahren.

Mehr Online:

barmherzigebrueder_regensburg
Klinik St. Hedwig

barmherzigebrueder_regensburg #Muttertag

FÜR ALLE MAMAS!
Es gibt schönere Vorstellungen, als den Muttertag im Krankenhaus zu verbringen. Daher haben am Muttertag alle Mamas auf unseren Stationen der Klinik St. Hedwig eine kleine Überraschung von uns bekommen.
Verteilt wurden weiße Rosen, Naschereien und unser neues Herzensprojekt IM(PULS). Auf den kleinen Karten zum Mitnehmen stehen kurze Impulse – seien es motivierende Sprüche, Geschichten oder kleine Übungen – mit denen man in dieser ungewissen Zeit und darüber hinaus Ruhe, Entspannung und Kraft sammeln kann.

Mehr Online:

#herzensjob

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder und Klinik St. Hedwig

barmherzigebrueder_regensburg #Klangraum

Die Kirche St. Pius und die Krankenhauskirche in der Klinik St. Hedwig verwandeln sich seit kurzem ein- bis zweimal die Woche in einen Klangraum.

Mitarbeitende können dort nach ihrem Dienst oder einfach mal zwischendrin in unterschiedliche Klangwelten eintauchen, sich zurückziehen, durchschnaufen und Kraft tanken für ihre jeweiligen Herausforderungen.

Wann?
Kirche St. Pius:
montags und donnerstags von morgens bis zum späten Nachmittag
Krankenhauskirche St. Hedwig:
mittwochs von morgens bis zum späten Nachmittag

Unabhängig vom Klangraum stehen die Kirchen bei uns immer als Rückzugsort zur Verfügung, für Mitarbeitende und Patienten.

Mehr Online:

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und Klinik St. Hedwig

barmherzigebrueder_regensburg #Stadtradeln

Auch dieses Jahr unterstützten wir die Stadt Regensburg vom 9. bis 29. Mai 2002 bei der Aktion STADTRADELN.
Unter dem Namen „Barmherzige Brüder Regensburg“ bildeten wir ein Team, dem sich viele Mitarbeiter im Kampf um die Kilometer und attraktive Preise anschlossen.
DANKE an alle, die mitgemacht haben und für uns geradelt sind!

Mehr Online:

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und Klinik St. Hedwig

barmherzigebrueder_regensburg #Vatertag

FÜR ALLE PAPAS!
Für den diesjährigen Vatertag haben wir uns etwas Besonderes überlegt und kräftige Unterstützung von den kleinen Patienten erhalten. In bunten Lettern schicken sie allen Papas da draußen viele Grüße zum Vatertag.

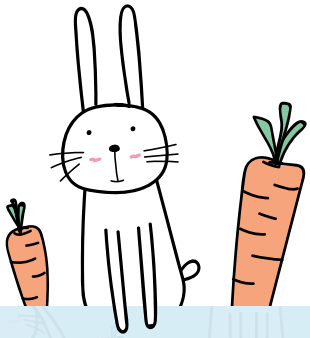
Mehr Online:

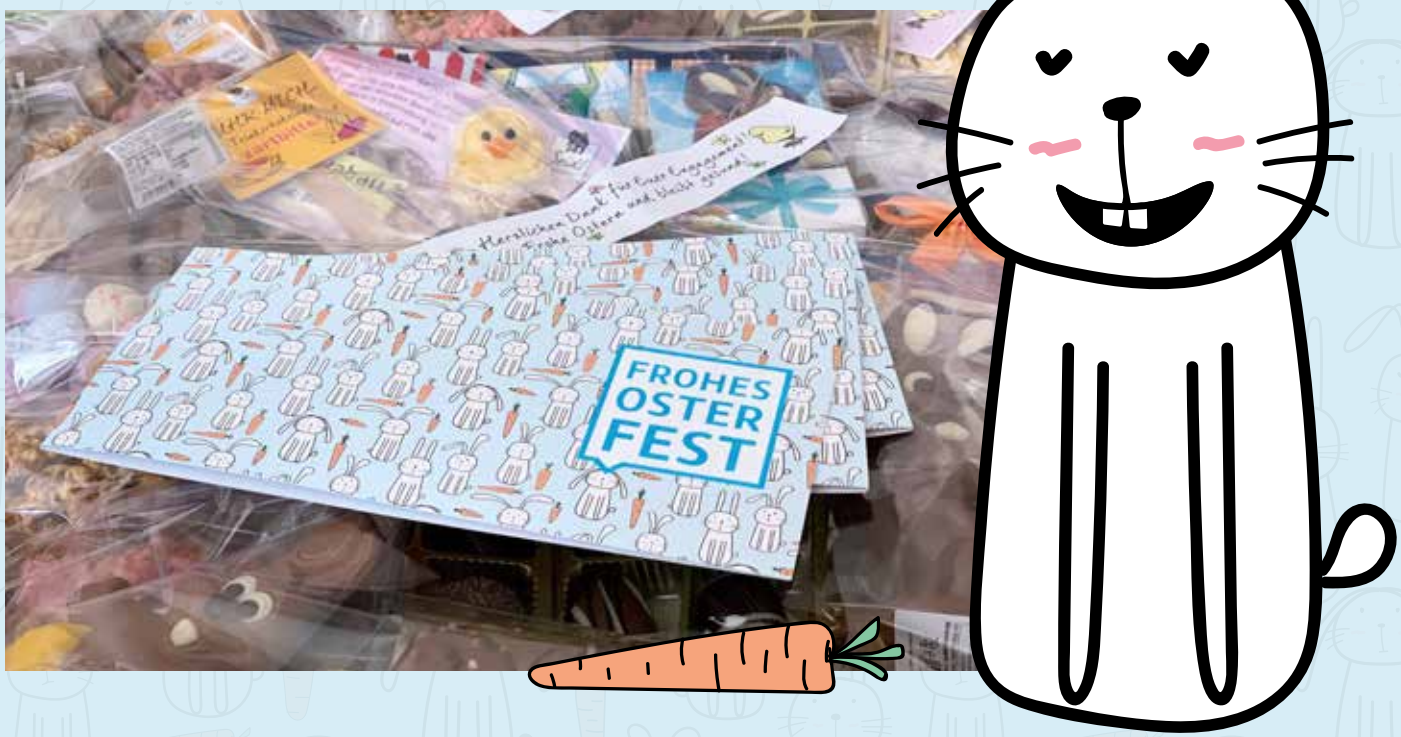
HABEN SIE MITGEZÄHLT?

Auf der Osterkarte haben sich viele Hasen und Möhrchen versteckt. Diese galt es zu zählen. Der Anreiz zum Zählen war der Ausblick auf eine Entspannungsmassage.

Rund 100 Mitarbeiter haben bei unserem Ostergewinnspiel mitgemacht und fleißig Hasen und Möhrchen gezählt. Immer wieder brachten uns Einsendungen zum Schmunzeln: „Es war tatsächlich nicht so leicht, wie zuerst gedacht“, ließ eine Mitarbeiterin wissen. Vielleicht spannten deshalb nicht wenige Teilnehmer ihre Kinder zum Auszählen ein. Ein Osterspaß also für die ganze Familie. Bei der Prüfung der eingereichten Ergebnisse wurden auch alle Korrekturmeldungen mit ausführlichen Erläuterungen berücksichtigt.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und freuen uns mit den 49 Gewinnern, die bereits per Mail benachrichtigt wurden.



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

sei an dieser Stelle auch an das **Team der Physikalischen Therapie** gesagt, das sich sofort bereit erklärt hat, eine so große Zahl an Entspannungsmmassagen als Gewinn für ihre Kollegen anzubieten.